

# Die Auflösung der estnischen Armee im Sommer 1940

VON AGO PAJUR

Gemäß dem Geheimen Zusatzprotokoll zum Hitler-Stalin-Pakt vom 23. August 1939 fiel Estland in die Interessensphäre der UdSSR. Moskau nutzte die neue Situation und zwang dem Land unter Androhung von Gewalt einen gegenseitigen Beistandspakt auf, den so genannten Stützpunktvertrag. Aufgrund dieses Abkommens zogen im Herbst 1939 das 65. Schützenkorps z.b.V. der Roten Armee in Estland ein, das aus der 16. Schützendivision, der 18. Leichtpanzer-Brigade, dem 5. motorisierten Panzertrupp sowie einer Sondereinheit der Luftwaffe (vier Bomber- und zwei Jagdregimentern) bestand. Zugleich begann die Rote Armee damit, auf den estnischen Inseln Küstenschutzbatterien zu errichten, und einen Großteil der sowjetischen Baltischen Flotte in den estnischen Häfen zu stationieren. Obwohl das Abkommen die Besatzung der Militärstützpunkte auf 25 000 Mann beschränkte, waren im Frühjahr 1940 31 000 Rotarmisten in Estland stationiert. Die estnische Armee verfügte gleichzeitig lediglich über 15 000 Mann.<sup>1</sup>

Am 16. Juni 1940 wurde der estnische Botschafter August Rei in den Kreml gerufen. Hier bekam er ein Ultimatum vorgelegt, in dem die Sowjetführung verlangte, die estnische Regierung durch ein prosovjettisches Kabinett zu ersetzen und den Einmarsch zusätzlicher Einheiten der Roten Armee auf estnisches Territorium zu erlauben. Die in internationale Isolation geratene Tallinner Regierung sah sich gezwungen, diese Forderungen zu akzeptieren, und so überquerten die Rotarmisten am frühen Morgen des 17. Juni die estnische Ostgrenze und besetzten rasch das ganze Land. Die bis dahin in den sowjetischen Stützpunkten stationierten Streitkräfte wurden ergänzt durch Verbände der 8. Armee: sechs Divisionen (die 11., 24., 42., 49., 56. und 90. Schützendivision) und die 13. Leichtpanzer-Brigade, insgesamt 90 000 Mann.<sup>2</sup>

<sup>1</sup> Baasidelepingust anneksioonini: Dokumente ja materjale [Vom Stützpunktvertrag bis zur Annexion: Dokumente und Materialien], hrsg. von JÜRI ANT u.a. Tallinn 1991, S. 103; МИХАИЛ MELTJUHHOV: Stalini käestlastud võimalus: Nõukoogude Liit ja võitlus Euroopa pärast 1939–1941 (dokumendid, faktid, arvamused) [Stalins verpasste Chance: die Sowjetunion und der Kampf um Europa 1939–1941 (Dokumente, Fakten, Meinungen)], Tartu 2005, S. 154; Sõja ja rahu vahel [Zwischen Krieg und Frieden], Bd. 1: Eesti julgeolekupoliitika 1940. aastani [Estnische Sicherheitspolitik bis 1940], hrsg. von ENN TARVEL und TÖNU TANNBERG, Tallinn 2004, S. 458.

<sup>2</sup> JÜRI ANT: Eesti 1939–1941: Rahvast, valitsemisest, saatuses [Estland 1939–1941: Über das Volk, das Regieren und das Schicksal], Tallinn 1999, S. 101–103;

Einige Tage später wurde am 21. Juni in Tallinn ein Spektakel mit dem Ziel vorgeführt, in der Welt den Eindruck zu erwecken, als seien die Änderungen im Regierungssystem auf Wunsch der estnischen Werktätigen umgesetzt worden. Das von der sowjetischen Botschaft dirigierte und durch Panzer der Roten Armee abgesicherte Geschehen kulminierte in der Bildung einer neuen Regierung. Diese so genannte Volksregierung war eine Marionette der Sowjetunion und setzte Befehle aus dem Kreml um, welche die Sowjetisierung der estnischen Gesellschaft zum Ziel hatten.

Die Sowjetisierung betraf auch die estnischen Streitkräfte, die es gleichzuschalten und langfristig zu liquidieren galt. Im Rahmen dieses Beitrags wird nachgezeichnet, was vom Juni bis zum September 1940 mit der estnischen Armee geschah.

### *Die ersten Tage der Okkupation*

Am ersten Tag des Besatzungsregimes wurden die Truppen gezwungen, ihre bisherigen Standorte zu verlassen. Die Führung der Roten Armee verlangte eine sofortige Übergabe der Kasernen und anderer Militäranlagen. Allein die Baltische Flotte beanspruchte über 60 Gebäude in Tallinn für sich, darunter das Kriegsministerium, mehrere Kasernen, größere öffentliche Gebäude, staatliche und städtische Verwaltungsämter, Fabriken, Hafeneinrichtungen und eine Reihe gerade neu errichteter Wohnhäuser. Platz brauchte auch die Dislozierung der Land- und Luftstreitkräfte – und das nicht nur in der Hauptstadt. Um mögliche Konflikte und Willkürakte zu vermeiden, entschloss sich die estnische Regierung, die Forderungen der Besatzer zu erfüllen. Man stellte der Roten Armee fast alle Kasernen zur Verfügung, dazu mehrere Schulhäuser, die über die Sommerferien leer standen, sowie weitere Gebäude, die sich für Unterbringung des Militärpersonals eigneten. Viele estnische Offiziere und Beamte mussten ihre Wohnungen roten Kommandeuren überlassen.<sup>3</sup>

---

MELTJUHHOV, Stalini käestlastud võimalus (wie Anm. 1), S. 164; HANNO OJALO: Eesti kaitseväest Punaarmee territoriaalkorpuseks [Von den estnischen Streitkräften zum Territorialkorps der Roten Armee], in: Korpusepooisid: Eesti sõjamehed 22. eesti territoriaalkorpuses ja 8. eesti laskurkorpuses Teises maailmasõjas aastatel 1940–45 [Die Jungs aus dem Korps: Estnische Soldaten des 22. estnischen Territorialkorps und des 8. estnischen Schützenkorps im Zweiten Weltkrieg 1940–45], Tallinn 2007, S. 9–22, hier S. 10.

<sup>3</sup> Baasidelepingust anneksioonini (wie Anm. 1), S. 153f.; Eesti sõjavägi bolševistliku hävitus aasta keerises [Die estnische Armee im Strudel des bolschewistischen Vernichtungsjahres], in: Eesti rahva kannatuste aasta [Das Leidensjahr des estnischen Volkes], Tallinn 1995, S. 94–185, hier S. 105; Tee ellujäämisele: Taaralase Hengo Tulnola elu ja võitlus [Der Weg zum Überleben: Das Leben und der Kampf des Taara-Verehrers Hengo Tulnola], hrsg. von HUKO LUMI, Võru 2005, S. 163f.

Die Übergabe der Räumlichkeiten geschah in aller Eile: Den Tallinner Militärlehranstalten gab man für die Räumung ihrer Kasernen sechs Stunden, dem Kuperjanov-Partisanenbataillon in Tartu vier Stunden. Es wundert daher nicht, dass die Männer des Nachrichtenbataillons die Verbindungskabel der Apparaturen in ihren modern eingerichteten Klassenräumen geradezu barbarisch mit Äxten durchtrennten. Weil es an Transportmitteln mangelte, wurde die Ausrüstung zunächst haufenweise gestapelt, bevor sie nach und nach in die neuen Standorte transportiert werden konnte.

Die estnischen Truppen wurden meistens in leer stehende Schulen, aber auch in Gutshäuser, Privatgebäude und andere provisorische Unterkünfte einquartiert. Hier versuchte man, die gewohnte Ordnung und den Lebensrhythmus aufrecht zu erhalten, doch brauchte dies seine Zeit, denn in der neuen Umgebung fehlte es an den elementarsten Dingen, die für eine Militärunterkunft wesentlich sind. Es fiel sogar überaus schwer, die Räume instand zu setzen und die Mannschaften zu verpflegen, ganz abgesehen davon, dass die Männer überall mit der Ausrüstung in denselben Räumen hausten. Wenn es auch irgendwie gelang sich einzurichten, konnte keine Rede davon sein, die militärische Ausbildung planmäßig fortzusetzen, da die Exerzier- und Schießplätze der Roten Armee übergeben worden waren. Weil es keine Beschäftigung für sie gab, beurlaubten manche Einheiten ihre vom Lande stammenden Wehrpflichtigen sogar für zehn Tage – formal für den Ernteeinsatz. Durch den erzwungenen Umzug verschlechterte sich die Kampfbereitschaft der estnischen Armee drastisch, weil die bisherigen Kommando- und Kommunikationsstrukturen durcheinander geraten waren und die Truppen von ihren Kasernen und ihrem Nachschub getrennt wurden.<sup>4</sup>

Dieser Umzug war noch nicht ganz vollendet, als eine neue Prüfung auf die Armee zukam: Am 21. Juni wurde in Tallinn eine „Volksrevolution“ inszeniert. Weil die nicht sehr zahlreichen kommunistischen Putschisten für ihre Aktion auf die Unterstützung der Roten Armee angewiesen waren, forderte der sowjetische Sonderbeauftragte Andrej Ždanov, dass sich die estnischen Sicherheitskräfte von den Geschehnissen fern-

<sup>4</sup> Eesti sõjavägi (wie Anm. 3), S. 104-111; Kapral Pensionsi ülemus [Johannes Viliberti mälestused] [Der Vorgesetzte von Korporal Pension (Die Erinnerungen von Johannes Vilibert)], in: Kirjutamata memuaare [Ungeschriebene Memoiren], hrsg. von LEMBIT LAURI, Bd. 6, Tallinn 1991, S. 54-68, hier S. 63f.; MEINHARD NIINERPUU: Ühe kuulsa väeosa lõpp [Das Ende einer berühmten Einheit], in: Eesti riik ja rahvas II maailmasõjas [Der estnische Staat und das estnische Volk im Zweiten Weltkrieg], Bd. 3, Stockholm 1956, S. 219f.; OJALO, Eesti kaitseväest Punaarmee territoriaalkorpuseks (wie Anm. 2), S. 10; VICTOR ORAV: Eesti Vabariigi Sõjaväe Tehnikakool 1936-1940 [Die Militärtechnische Schule der Republik Estland 1936-1940], in: Eesti Vabariigi Sõjaväe Tehnikakool 1920-1923/1936-1940: Uurimusi, mälestusi ja dokumente [Die Militärtechnische Schule der Republik Estland 1920-1923/1936-1940], hrsg. von ANDRES SEENE Tartu 2006 (Kaitseväe Ühendatud Õppeasutuste Toimetised, 6), S. 87-227, hier S. 208-211.

halten sollten. Daraufhin gab der estnische Oberbefehlshaber General Johan Laidoner den Befehl, ruhig Blut zu bewahren und mit allen Mitteln bewaffnete Auseinandersetzungen zu vermeiden. Trotzdem ging es nicht überall ohne Konflikte ab.<sup>5</sup>

Als erstes geriet die Artilleriegruppe der Luftabwehr, die in der Nähe des Tallinner Zentralgefängnisses stationiert war, in eine schwierige Lage. Als die Aufständischen, die die Freilassung aller politischen Gefangenen forderten, in Begleitung von gepanzerten Fahrzeugen der Roten Armee beim Gefängnis ankamen, wurde der Trupp in Gefechtsbereitschaft versetzt: Die Wachabteilung wurde auf dem Exerzierplatz in einer Linie aufgestellt und die Geschütze feuerbereit gemacht. Daraufhin richteten die Rotarmisten ihre Waffen auf die estnischen Soldaten. So stand man sich ruhig gegenüber, bis die Gefangenen befreit waren. Danach kesselten die Aufständischen die Soldaten der Artilleriegruppe ein und forderten sie auf, ihre Waffen niederzulegen. Gleichzeitig erreichte die Soldaten eine Telefondepesche vom Oberbefehlshaber: „Wenn die Streitkräfte der UdSSR von Estnischen Truppen verlangen, die Waffen abzugeben, ist diese Forderung zu erfüllen. An Zivilisten dürfen keine Waffen abgegeben werden“. Ein am 17. Juni in Narva von der Führung der Roten Armee diktiertes Dokument hatte verlangt, Waffen in Besitz der Zivilbevölkerung einzusammeln. Da die Aufständischen am Zentralgefängnis von Rotarmisten unterstützt wurden, hielt das Kommando der estnischen Einheit seine Soldaten zurück. Sofort nahmen die Aufständischen die Waffen, Munition und Fahrzeuge der Einheit in ihren Besitz und fuhren mit einigen Lastwagen der Luftabwehr los, um die Regierung zu stürzen, nachdem sie eine kleine Gruppe bewaffneter Zivilisten mit ein paar Panzerfahrzeugen zur Bewachung der Artilleriegruppe zurückgelassen hatten.<sup>6</sup>

Ähnlich verlief der Tag an den Militärlehranstalten. Zunächst forderten nur einige Dutzend Personen in Zivil die Niederlegung der Waffen, was jedoch ohne Reaktion blieb; die Kadetten machten sich im Gegenteil bereit zum Gegenschlag. Als jedoch ein Panzerfahrzeug der Roten Armee eintraf, blieb ihnen nichts anderes übrig als ihre Haltung zu revidieren. Die Waffen wurden abgegeben und die Kadetten weggeschickt.<sup>7</sup>

Bange Momente sollten auch die Offiziere im Gebäude des Kriegsministeriums und des Armeestabs erleben. Vor dem Haus sammelte sich eine Gruppe Putschisten und verlangte die Öffnung der Türen. Aus einem mitgeführten Lastwagen der Roten Armee wurde ein vierläufiges Luftabwehr-Maschinengewehr drohend auf die Fenster gerichtet. Im Stab

<sup>5</sup> Baasidelepingust anneksioonini (wie Anm. 1), S. 164; ALFRED LUTS: Heitluste keerises [Im Strudel des Kampfes], Tallinn 2004 (Original 2 Bde. Stockholm 1975-1976), S. 139.

<sup>6</sup> Eesti sõjavägi (wie Anm. 3), S. 106f.; LUTS, Heitluste keerises (wie Anm. 5), S. 139.

<sup>7</sup> ORAV, Eesti Vabariigi Sõjaväe Tehnikakool (wie Anm. 4), S. 213-215.

bereitete man sich zur Abwehr vor: Die Haustüren wurden verschlossen, die Fenster des unteren Stockwerks mit Stahlplatten gesichert, und unter den Offizieren wurden Gewehre, Munition und Handgranaten verteilt. Um das drohende Blutgießen zu vermeiden, nahm man telefonisch Kontakt mit der sowjetischen Botschaft auf, wobei versichert wurde, dass sich der Stab nicht kampfflos ergeben werde. Daraufhin erschienen vor Ort einige Offiziere der Roten Armee, auf deren Befehl sich die Menge auflöste.<sup>8</sup> Auch im Stabsgebäude legte man nun die Waffen nieder.

Am kritischsten war die Lage im Nachrichtenbataillon. Am Nachmittag des 21. Juni erschienen an der 21. städtischen Grundschule, wo es einquartiert war, einige Männer mit roten Armbänden und verlangten die Herausgabe der Waffen. Weil sie von einem Panzerfahrzeug der Roten Armee begleitet wurden, gab die Bataillonsführung den Befehl, die Waffen abzugeben. Nun hatten die Aufständischen ihr Ziel erreicht und zogen sich zurück. Einige von ihnen, die versucht hatten, persönliche Sachen der Soldaten an sich zu reißen, wurden jedoch aus der Schule herausgejagt. Am späten Abend kehrten die Aufständischen allerdings zurück und versuchten in die Schule einzudringen. Dabei wurde der Wachposten, der sie daran hindern wollte, erschossen. Die Ermordung des Wachsoldaten wurde zum Signal für spontanen Widerstand. Inzwischen hatten die Soldaten im Schulhof ein offenbar vergessenes Waffenlager entdeckt – 600 Gewehre samt Munition. Sie eröffneten das Feuer und schlugen die Angreifer zurück. Bald jedoch kamen den Aufständischen Panzerfahrzeuge zu Hilfe und der Konflikt entwickelte sich beinahe zu einer regelrechten Schlacht. Oberbefehlshaber Laidoner gab daraufhin dem Kriegsminister der frisch ernannten Marionettenregierung, General Tõnis Rotberg, den Befehl, die Einstellung der Kampfhandlungen zu bewirken. Als Rotberg vor Ort erschien, wurde er jedoch von den Meuterern nur fluchend begrüßt und mit dem Tode bedroht. Nach längerem Hin und Her vereinbarte man schließlich, sowohl das Nachrichtenbataillon als auch die Aufständischen zu entwaffnen. Nachdem die Panzerfahrzeuge abgerückt waren, gingen auch Letztere allmählich auseinander. Offiziellen Angaben zufolge fielen auf Seiten der Angreifer acht Mann, während das Nachrichtenbataillon neben dem erschossenen Wachsoldaten noch drei weitere Verletzte zu beklagen hatte, von denen einer später starb.<sup>9</sup>

<sup>8</sup> LUTS, Heitluste keerises (wie Anm. 5), S. 140f.; HARALD ROOTS: Kui võitluseta murdus mõök [Als ohne Kampf das Schwert zerbrach], [Toronto 1993], S. 129-131; ALEKSEI KURGVEL: Sõjavägede staabis 21. juunil [Am 21. Juni im Militärstab], in: Eesti riik ja rahvas (wie Anm. 4), Bd. 3, Stockholm 1956, S. 32-37, hier S. 33.

<sup>9</sup> Eesti sõjavägi (wie Anm. 3), S. 108, 111; Harald Liloveri mälestused [Die Erinnerungen von Harald Lilover], in: Looming 1988, Nr. 10, S. 1437-1439, hier S. 1438; LUTS, Heitluste keerises (wie Anm. 5), S. 143-145; AUGUST TRAAAT: Sündmused Tallinna sidepataljonis 1940. a. 16. ja 17. juunil [Die Ereignisse im Tallinner Nachrichtenbataillon am 16. und 17. Juni 1940], in: Kultuur ja Elu 1990, Nr. 6, S. 14f.

### *Was soll mit der Armee geschehen?*

Zunächst hatte die Sowjetführung sich noch nicht auf ein Vorgehen festgelegt, was mit den Streitkräften Estlands, Lettlands und Litauens geschehen sollte. Während der Volkskommissar für Verteidigung Semen Timošenko es für notwendig erachtete, sämtliche Militärstrukturen der baltischen Länder aufzulösen, empfahl der Leiter des Militärbezirks Weißrussland Generaloberst Dmitrij Pavlov, die estnische und litauische Armee intakt zu lassen, um sie dann weit entfernt von der Heimat, zum Beispiel in den Konflikten mit Japan, Afghanistan oder Rumänien einzusetzen. Die lettische Armee sollte hingegen auch seiner Ansicht nach zerschlagen werden.<sup>10</sup>

Auch die Kollaborateure vor Ort hatten keine Vorstellung davon, wie sich die „werktätige Bevölkerung“ zur Armee verhalten sollte. In der sowjetischen Historiographie ist später zugegeben worden, dass nach dem 21. Juni „seitens einiger Arbeiterkreise“ die Forderung laut geworden sei, „die Streitkräfte zu entwaffnen“,<sup>11</sup> was auch in den Memoiren bestätigt wird. So erinnert sich ein Offizier des Kavallerieregiments daran, wie Agitatoren in seine Einheit kamen, um unter den Soldaten eine „revolutionäre Stimmung“ zu verbreiten. Dabei hätten sie behauptet, „die Cliquenregierung“, d. h. die bürgerliche Regierung, habe „eine chinesische Mauer zwischen der Armee und dem Volk“ errichtet und die Offiziere hätten „die Soldaten während des Exerzierens übermäßig gequält“. Besonders blutrünstig seien die Agitatorinnen gewesen, die ihre Reden mit Aufrufen wie diesem beendet hätten: „Genossen Soldaten – ihr seid wie Tiere behandelt worden. Es ist jetzt die Zeit gekommen, Genossen Soldaten, in der ihr euch an euren Peinigern rächen könnt – tut es!“<sup>12</sup> Somit waren die vorläufigen Ziele der Kommunisten vor allem destruktiv: Sie wollten Spannungen schüren, um die Armee zu demoralisieren, und Konflikte zwischen der Führung und den Untergebenen provozieren. Diese Versuche blieben jedoch erfolglos, weil die Hierarchiestruktur in der Estnischen Armee nicht den Unterdrückungscharakter hatte, den ihr die sowjetische Propaganda unterstellte, die Offiziere und Soldaten daher nicht durch eine „chinesische Mauer“ voneinander getrennt waren.

Die Haltung zur Armee änderte sich nach einigen Tagen. Auf einer Versammlung am 24. Juni versicherte der ehemalige politische Gefan-

<sup>10</sup> MELTJUNHOV, Stalini käestlastud võimalus (wie Anm. 1), S. 165; 1941 год в 2-х книгах [Das Jahr 1941 in zwei Bänden], hrsg. von В. П. НАУМОВ, Bd. 1, Москва 1998, S. 44f.

<sup>11</sup> OLAF KUULI: Revolutsioon Eestis 1940 [Die Revolution in Estland 1940], Tallinn 1980, S. 121.

<sup>12</sup> ARNOLD PURRE: Eesti sõduri murepäevad [Die Sorgentage des estnischen Soldaten], in: Eesti riik ja rahvas (wie Anm. 4), Bd. 4, Stockholm 1957, S. 170-177, hier S. 170f.

gene und spätere Ministerratsvorsitzende der Estnischen SSR Arnold Veimer, dass die Armee keineswegs ein Feind der Werktätigen sei, da sie mehrheitlich „aus jungen Männern aus Arbeiterfamilien“ bestehe und nicht aus „Söhnen der Ausbeuter“. Daher werde sie die Zusammenarbeit mit den Werktätigen fortsetzen.<sup>13</sup> Dieser Auftritt wurde zum Ausgangspunkt eines neuen Kurses: Die Armee sollte bestehen bleiben, aber weitgehend reorganisiert werden. Diese Reorganisation nannte man „Demokratisierung der Armee“ und die Streitkräfte selbst wurden nun in direkter Übersetzung der russischen Bezeichnung *народная армия* in „Volksarmee“ (*rahvavägi*) umgetauft. Während jedoch in Lettland und Litauen der entsprechende Begriff tatsächlich den früheren Namen der Armee ersetzte,<sup>14</sup> ging *rahvavägi* in Estland nur in die Umgangssprache ein und wurde vor allem bei Auftritten vor Volksversammlungen und in der Presse gebraucht.

Im Zuge der „Demokratisierung der Volksarmee“ hielt man es nun für nötig, die Streitkräfte von jenen Offizieren zu „säubern“, die den „estnischen Werktätigen und der Sowjetunion gegenüber feindlich gesinnt“ waren. Darüber hinaus wurde die Institution der politischen Kommissare oder „Politruks“ (politische Leiter) eingeführt, Soldatenkomitees organisiert und die Streitkräfte so an der Politik beteiligt.<sup>15</sup>

### *Die Säuberungen im Offizierskorps*

Die Säuberungen begannen mit der Absetzung der Armeeführung. In einem Telegramm vom 20. Juni forderte der sowjetische Außenkommissar Vjačeslav Molotov, Laidoner dürfe nicht als Oberbefehlshaber weiterfungieren: Für seinen Posten müsse „eine andere Person“ gefunden werden.<sup>16</sup> Tatsächlich wurde Laidoner dann am 22. Juni von seinem Amt suspendiert. Am Vortag war bereits der Kriegsminister Generalleutnant

<sup>13</sup> Rahva Hääl Nr. 3, 25. Juni 1940; KUULI, *Revolutsioon Eestis 1940* (wie Anm. 11), S. 121.

<sup>14</sup> ĒRIKS JĒKABSONS, VALTERS ŠČERBINSKIS: Ievads [Einleitung], in: *Latvijas armijas augstākie virsnieki 1918–1940: Biogrāfiska vārdnīca* [Die höheren Offiziere der lettischen Armee 1918–1940: Ein biographisches Wörterbuch], Rīga 1998, S. 9–53, hier S. 42; ARŪNAS GUMULIAUSKAS: *Lietuvos istorija nuo 1915 iki 1953 metų* [Litauische Geschichte von 1915 bis 1953], Kaunas 1993, S. 170.

<sup>15</sup> KARL MANG: *Eesti Rahvaväe loomine 1940. aasta sotsialistliku revolutsiooni käigus*. Dissertatsioon ajalooteaduste kandidaadi kraadi taotlemiseks [Die Gründung der Estnischen Volksarmee im Verlauf der sozialistischen Revolution 1940. Dissertation zur Erlangung des wissenschaftlichen Grades eines Kandidaten der Wissenschaften], Tallinn 1971, S. 232f.; *Eesti rahvas Nõukogude Liidu Suures Isamaasõjas 1941–1945* [Das estnische Volk im Großen Vaterländischen Krieg der Sowjetunion 1941–1945], Bd. 1, Tallinn 1971, S. 211; ROOTS, *Kui võitluseta murdus mõök* (wie Anm. 8), S. 136f.

<sup>16</sup> Baasidelepingust anneksioonini (wie Anm. 1), S. 164.

Nikolai Reek zum Rücktritt gezwungen worden. Zugleich wurde beiden Generälen der Abschied erteilt.<sup>17</sup>

Der Oberbefehlshaber wurde durch den Armeekommandeur ersetzt. Während einem Oberbefehlshaber nach estnischem Gesetz als dem höchsten Verantwortlichen für die Landesverteidigung nicht nur die Gestaltung der Verteidigungspolitik oblag, sondern ihm auch in hohem Maße Einfluss auf die Innen-, Außen- und Wirtschaftspolitik zugebilligt wurde, gingen die Befugnisse eines Armeekommandeurs nicht über die technische Führung der Streitkräfte hinaus. Auf diese Stelle wurde Generalmajor Gustav Jonson berufen, der 1939 aus Altersgründen der Reserve zugeteilt worden war. Kriegsminister wurde der bereits erwähnte bisherige stellvertretende Kriegsminister Generalmajor Tõnis Rotberg. Der sowjetische Botschafter in Tallinn Kuz'ma Nikitin kleidete die Ernennung der Generäle Rotberg und Jonson in eine Anekdote:

„Rotberg hat sich bei der Abrechnung mit den Arbeitern nicht so hervorgetan wie die anderen Generäle und ist deswegen weniger unangenehm. Angesichts dessen, dass er nicht besonders klug ist, haben wir uns entschieden, dass er die passendste Figur ist. Bei Jonson war Folgendes ausschlaggebend: er ist der Sowjetunion gegenüber nicht feindlich gesinnt, er trinkt gern und ist nicht bestechlich.“<sup>18</sup>

Natürlich sind Begründungen dieser Art nicht ernst zu nehmen, die Auswahlkriterien bleiben somit unklar. Sicherlich aber waren weder Rotberg noch Jonson an den ihnen angebotenen Ämtern interessiert und willigten erst ein, nachdem Laidoner und Präsident Konstantin Päts ihnen zugeredet hatten.<sup>19</sup> In einer Version heißt es, dass General Jonson von Ždanov in die sowjetische Botschaft eingeladen worden sei. Hier soll Stalins Emissär zunächst einen Revolver vor sich auf den Tisch gelegt und dann Jonson den Vorschlag gemacht haben, die Position des Armeekommandeurs zu übernehmen, denn Laidoner habe sich für dieses Amt schon zu sehr „kompromittiert“:

„Auch Sie haben sich durch Ihren Kampf gegen die Bolschewiki an der Spitze eines Kavallerieregiments überaus kompromittiert und damit den Hass der Werktätigen verdient. Aber man gibt Ihnen die Chance auf Wiedergutmachung, wenn Sie den Posten des Kommandierenden der estnischen Streitkräfte übernehmen. Wenn Sie mit diesem Vorschlag einverstanden sind, vergeben Ihnen die Werktätigen Ihre Vergangenheit, andernfalls jedoch...“.

Mit diesen Worten habe Ždanov den Revolver über den Tisch in Jonsons Richtung geschoben, um damit anzudeuten, dass der General „andernfalls“ seinem Leben selbst ein Ende setzen möge. Daraufhin

<sup>17</sup> Rahva Hääl Nr. 4, 26. Juni 1940; Riigi Teataja (künftig: RT) 1940, Nr. 55, Art. 499.

<sup>18</sup> Baasidelepingust anneksioonini (wie Anm. 1), S. 163.

<sup>19</sup> LUTS, Heitluste keerises (wie Anm. 5), S. 143, 152.

habe Jonson die Hacken zusammengeschlagen und geantwortet: „Ich bin bereit, den Vorschlag anzunehmen!“<sup>20</sup>

Bei Estlands südlichen Nachbarn ging es ähnlich zu. In Lettland wurde General a. D. Roberts Dambītis zum Kriegsminister und General Roberts Kļaviņš, der nach dem Staatsstreich 1934 vom Dienst suspendiert worden war, zum Armeekommandierenden ernannt.<sup>21</sup> In Litauen wurden die Verpflichtungen des Kriegsministers vorerst dem Armeekommandierenden General Vincas Vitkauskas übergeben, der jedoch am 12. Juli des Amtes enthoben und durch General Feliksas Baltušis-Žemaitis, einem Rotarmisten und Dozenten der Frunze-Militärakademie, ersetzt wurde.<sup>22</sup>

Nachdem die Armeespitze ersetzt worden war, kamen die übrigen Offiziere an die Reihe. Zwischen dem 22. Juni und dem 31. August 1940 wurden mindestens 65 Offiziere aus dem Dienst entlassen, die meisten von ihnen in der zweiten Augushälfte: Während in den letzten Junitagen drei, im Juli neun und in den ersten Augustwochen zwölf Offiziere in den Ruhestand versetzt wurden, waren es zwischen dem 15. und dem 31. August 41.<sup>23</sup> Die offizielle Begründung lautete meistens, dass sie ihre Zeit abgeleistet oder die Altersgrenze überschritten hätten; die wahren Gründe waren indes politischer Art.

In erster Linie wurden diejenigen höheren Offiziere in den Ruhestand versetzt, die in den zentralen Einrichtungen gedient hatten – so z. B. der Chef des Armeestabs Generalmajor Aleksander Jaakson, das ständige Mitglied des Armeerats Generalmajor Hans Kurvits, der Leiter der Aufklärungsabteilung des Armeestabs Oberst Villem Saarsen u. a. – sowie mehrere Truppenführer wie der Kommandeur des Kavallerieregiments Oberstleutnant Martin Bergmann, der Kommandeur des 2. selbständigen Infanteriebataillons Oberst Vilhelm Kohal, der Kommandeur des 10. selbständigen Infanteriebataillons Oberstleutnant Jaan Lepp usw. Einige der suspendierten Offiziere hatten im Schutzbund (*Kaitsehiit*), der Freiwilligenorganisation für die Heimatverteidigung, gedient: so dessen Kommandeur Generalmajor Johannes Orasmaa, der Stabschef Oberst August Balder, mehrere Ressortchefs des Stabs sowie die Hälfte der Leiter der lokalen Unterorganisationen.<sup>24</sup>

<sup>20</sup> Tee ellujäämisele (wie Anm. 3), S. 169.

<sup>21</sup> JĒKABSONS, ŠĒRBINSKIS: Ievads (wie Anm. 14), S. 42; ДАЙНА БЛЕЙЕРЕ, ИЛГВАРС БУТУЛИС, АНТОНИЙС ЗУНДА, АЙВАРС СТРАНГА, ИНЕСИС ФЕЛДМАНИС: История Латвии: XX век [Die Geschichte Lettlands: 20. Jahrhundert], Рига 2005, S. 232.

<sup>22</sup> GUMULIAUSKAS, Lietuvos istorija (wie Anm. 14), S. 170.

<sup>23</sup> PEETER KAASIK: Disbanding of the Estonian army and military establishments, in: Estonia 1940–1945: Reports of the Estonian International Commission for the Investigation of Crimes Against Humanity, hrsg. von ТООМАС НИЮ, МЕЕЛИС МАРИПУУ und INDREK PAAVLE, Tallinn 2006, S. 143–161, hier S. 155.

<sup>24</sup> Tegevteenistusest vabastatud ohvitseride nimestik [Liste der aus dem aktiven Dienst entlassenen Offiziere], in: Estnisches Staatsarchiv (*Eesti Riigiarhiiv*, Tallinn, künftigt: ERA), Bestand 495, Findbuch 3, Akte 647, Bl. 421–423; MANG, Eesti

Gemeinhin folgte der Suspendierung – oder ging ihr zum Teil sogar voraus – die Verhaftung des jeweiligen Offiziers (so z. B. bei General Orasmaa, Oberst Balder, Oberstleutnant Lepp u. a.). Bis Ende August waren nach Angaben des Armeestabs mindestens zehn Offiziere verhaftet worden,<sup>25</sup> doch dürfte die tatsächliche Zahl höher sein, da die Verhaftungen oft lange geheim gehalten wurden. In dieser Liste fehlte auch der Name General Laidoners, der bereits am 19. Juli mit der Familie in das 700 km südöstlich von Moskau gelegene Penza deportiert worden war.

In Lettland und Litauen nahm die Suspendierung der Offiziere noch größere Ausmaße an: In Litauen wurden schon in den ersten Tagen der Besetzung sieben Generäle in den Ruhestand versetzt. In Lettland suspendierte man zwischen dem 21. Juni und dem 10. August 55 Offiziere. Natürlich blieb es nicht bei diesen ersten Schritten.<sup>26</sup>

### *Die politischen Kommissare*

Eines der wichtigsten Ziele der „Demokratisierung“ war die totale Gleichschaltung der Volksarmee. Dies setzte voraus, dass die kommunistische Partei in der Armee die Kontrolle übernahm und in der Truppe „politische Aufklärungs- und Erziehungsarbeit“ organisiert wurde. Vorerst betraute man das so genannte Informationszentrum mit dieser Aufgabe, ein Organ das die Funktion eines Propagandaministeriums hatte. Bald jedoch stellte sich heraus, dass das Zentrum alleine nicht in der Lage war, das angestrebte Ziel rasch zu erreichen. Als Andrej Ždanov am 2. Juli erneut nach Estland kam, brachte er die Lösung mit.<sup>27</sup>

Wieder einmal handelten die Besetzer in den drei baltischen Ländern nach einem einheitlichen Schema. Am 3. Juli wurden in der litauischen Armee Abteilungen für politische Propaganda eingerichtet und der Posten des Politikommissars eingeführt. Zunächst hatte mit Antanas Petrauskas eine der führenden Figuren in der Kommunistischen Partei des Landes die Propagandaarbeit übernommen, doch wurde er bald durch Jonas Macijauskas ersetzt, der bis dahin als Politabteilungsleiter in der Militärschule von Orel gearbeitet hatte.<sup>28</sup> Am 4. Juli wurden auch

---

rahvaväe loomine (wie Anm. 15), S. 249f.; VILMAR RUUS: Sotsialistlikud ümberkorraldused Eestis 1940–1941 [Sozialistische Reorganisation in Estland 1940–1941], Tallinn 1980, S. 23; Rahva Hääl Nr. 1–70, 22. Juni - 31. August 1940.

<sup>25</sup> Arreteeritud ohvitseride nimestik (wie Anm. 24), Bl. 508.

<sup>26</sup> ЈЕКАВОНС, ШЕРВИНСКИС, Іевадс (wie Anm. 14), S. 42; GUMULIAUSKAS, Lietuvos istorija (wie Anm. 14), S. 170; БОРИС ПЕТРОВ: Вооруженные формирования Прибалтики накануне и в начале Великой Отечественной войны [Die Streitkräfte des Baltikums vor dem und im Großen Vaterländischen Krieg], in: Военно-исторический архив 2000, Nr. 10, S. 269–299, hier S. 282.

<sup>27</sup> Eesti rahvas Nõukogude Liidu Suures Isamaasõjas (wie Anm. 15), S. 207.

<sup>28</sup> Rahva Hääl Nr. 12, 4. Juli 1940; GUMULIAUSKAS, Lietuvos istorija (wie Anm. 14), S. 170.

in der lettischen Armee die Politikommissare eingeführt, zu deren Leiter Bruno Kalniņš aufstieg, ein ehemaliger Parlamentsabgeordneter, der nach dem Staatsstreich von Ulmanis ins Exil geschickt worden war.<sup>29</sup> Am selben Abend gab Generalmajor Gustav Jonson in einer Radioansprache die Einführung der Politikommissare auch in der estnischen Armee bekannt. Sie bekamen die verantwortungsvolle Aufgabe, die Streitkräfte mit „wahrheitsgetreuen Informationen“ zu versorgen und „politische Aufklärungsarbeit“ zu leisten, um durch entsprechende „Vorlesungen und Vorträge die neue politische Richtung bekannt zu machen und zu erläutern.“<sup>30</sup>

Der Erlass über die Einführung der politischen Kommissare wurde von Präsident Päts am 5. Juli unterzeichnet. Er sah neun neue Stellen vor: Neben dem Posten des obersten Politikommissars der Armee gab es Politikommissare in den Divisionen, der Marine, der Luftabwehr, den Militärlehranstalten sowie in den zentralen Armee-Einrichtungen. Dieser Erlass sah zudem die Möglichkeit vor, je nach Bedarf Politikommissare in den Regimentern und entsprechenden Einheiten zu ernennen.<sup>31</sup>

Am 8. Juli wurde Paul Keerdo, ein Kommunist mit langjähriger Gefängnisserfahrung, zum obersten Politikommissar der Armee ernannt. Die Politikommissare der einzelnen Truppenverbände bestimmte man zwischen dem 16. Juli und dem 31. August.<sup>32</sup> Zuerst fungierte der Politikommissar der Luftabwehr Eduard Inti als engster Mitarbeiter von Keerdo, bald jedoch musste Inti seine Position dem gerade aus der Roten Armee gekommenen Aleksander Veiderpass überlassen, der zugleich als Politikommissar der zentralen Einrichtungen der Armee und eben als Stellvertreter Keerdos tätig wurde. Seit dem 31. August bekleidete Veiderpass allerdings den höchsten Kommissarposten, nachdem Keerdo zum Volkskommissar für Finanzen ernannt worden war.<sup>33</sup>

Am 12. August bestätigte die Regierung einen Stellenplan, der es ermöglichte, weitere 34 Politikommissare in den einzelnen Truppenverbänden einzusetzen, kurz darauf wurden diese Posten auch für die Unterabteilungen geschaffen. Anscheinend mangelte es aber an passenden Kandidaten, denn dieser Prozess blieb unvollendet. Den größten Erfolg hatte man noch bei der Luftabwehr und in der Marine. Insgesamt wurden in der Volksarmee 45 Politikommissare ernannt. Um die Wichtigkeit dieser Posten zu unterstreichen und den Inhabern Autori-

<sup>29</sup> JĒKABSONS, ŠĀERBINSKIS, Ievads (wie Anm. 14), S. 42.

<sup>30</sup> Rahva Hääl Nr. 13, 5. Juli 1940.

<sup>31</sup> Sõjaväes ja Sõjamineisteriumis poliitiliste juhtide ametikohtade asutamise seadlus [Erlass über die Einführung des Amtes der politischen Leiter in der Armee und im Kriegsministerium], in: RT 1940, Nr. 63, Art. 592.

<sup>32</sup> KAASIK: Disbanding of the Estonian army (wie Anm. 23), S. 150.

<sup>33</sup> Rahva Hääl Nr. 71, 1.9.1940; Lendurist rööpaseadjaks, konduktorist koloneeliks [Eduard Inti mälestused] [Vom Piloten zum Weichensteller, vom Schaffner zum Oberst. (Die Erinnerungen von Eduard Inti)]. in: Kirjutamata memuaare (wie Anm. 4), Bd. 2, Tallinn 1988, S. 91-108, hier S. 102.

tät zu verschaffen, wurde dem obersten Politkommissar der Rang eines Generalmajors und seinen Kollegen in den Truppenverbänden der eines Obersten verliehen.<sup>34</sup>

Die Zusammensetzung dieser Kommissare war ziemlich bunt: Unter ihnen gab es Kommandeure der Roten Armee, Berufsoffiziere und Unteroffiziere der estnischen Armee sowie einberufene Reservisten. Es handelte sich vorwiegend um Personen, die in der Öffentlichkeit unbekannt waren – die einzige Ausnahme war der Politkommissar der 1. Division Enn Kippel, der sich als Autor von beliebten Historienromanen einen Namen gemacht hatte. Hervorzuheben ist, dass alle Kommissare, auch die aus der Roten Armee, von ihrer Nationalität her Esten waren. Es fällt schwer, über die Gesinnung dieser Personen ein Urteil zu fällen, allerdings waren die meisten von ihnen zuvor keine aktiven Kommunisten gewesen. Einige von ihnen, so z. B. Major Johannes Ein und Leutnant Boris Taar, distanzierten sich auch weiterhin von dieser Ideologie. Es gab jedoch auch einige unter ihnen, die über Nacht „rot“ geworden waren.

Obwohl der Erlass die Politkommissare ihren jeweiligen Truppenkommandeuren unterstellte – und ihren Leiter dem Armeekommandierenden<sup>35</sup> –, war es in Wirklichkeit genau anders herum. Eduard Inti, der Kommissar bei der Luftabwehr, beschrieb das Verhältnis wie folgt:

„Der Armeekommandierende war natürlich der Armeekommandierende. Ich war oft bei ihm – alle Ernennungen (...) liefen ja über ihn. Es ging nicht ohne den Armeekommandierenden. Wenn ich jedoch zum Armeekommandierenden General Jonson kam, um etwas zu besprechen, hieß es: ‚Genosse Inti, wenn Sie schon so einen Vorschlag machen, muss er natürlich bestätigt werden.‘ So haben wir in dieser Frage keine Diskussionen gehabt. Ich wurde immer sehr höflich empfangen und alles, jede einzelne Sache, wurde angenommen, alles wurde bestätigt, alles gemacht, ich bekam alles, was ich brauchte.“<sup>36</sup>

Dies zeigt, dass die politische Kontrolle über die Streitkräfte gänzlich in den Händen der Politkommissare lag und das Militär die Befehle der kommunistischen Partei zu befolgen hatte.

In der Zeitschrift „Sõdur“ (Soldat) vom 30. August wurde die Tätigkeit der Politkommissare in den Einheiten der Luftabwehr beschrie-

<sup>34</sup> Rahva Hääl Nr. 56, 17. August 1940 und Nr. 64, 25. August 1940; Sõdur 1940, Nr. 35f., S. 790; Eesti rahvas Nõukogude Liidu Suures Isamaasõjas (wie Anm. 15), S. 207; Lendurist rööpaseadjaks (wie Anm. 33), S. 102; LUTS, Heitluste keerises (wie Anm. 5), S. 156; MANG: Eesti rahvaväe loomine (wie Anm. 15), S. 271f.; ÜLO TAIGRO: Pöördelisel suvel Eesti mereväes [Im entscheidenden Sommer bei der estnischen Kriegsmarine], in: Saabus päev. 1940. aasta revolutsioonilistest sündmustes osavõtjad jutustavad [Der Tag kam. Die Teilnehmer an den revolutionären Ereignissen 1940 erzählen], Tallinn 1960, S. 347-351, hier S. 349.

<sup>35</sup> Sõjaväes ja Sõjaministeriumis poliitiliste juhtide ametikohtade asutamise seadlus (wie Anm. 31).

<sup>36</sup> Lendurist rööpaseadjaks (wie Anm. 33), S. 103.

ben: Sie hatten 14 politische Vorlesungen, zwölf Blitzversammlungen und acht Vortragsveranstaltungen durchgeführt, 22 Unterrichtseinheiten zur Erläuterung der Verfassung der UdSSR und 16 für die Resolutionen des *Riigivolikogu* organisiert, das nach den für die Sowjetunion typischen Wahlen zusammengetretene Pseudoparlament. Hinzu kamen noch 48 Stunden Russisch- und 38 Stunden Gesangsunterricht zum Üben der „Internationale“, der damaligen sowjetischen Hymne. Außerdem wurden Russischlehrbücher und die wichtigsten Werke von Marx und Engels besorgt, Zeitungen wie „Rahva Hääl“, „Kommunist“, „Trudovoj Put“, „Pravda“, und „Krasnaja Zvezda“ bestellt sowie acht Gesangsgruppen organisiert.<sup>37</sup> Neben diesen „Errungenschaften“ blieben allerdings die Hauptaufgaben der Politkommissare – die Stimmung unter den Soldaten zu beobachten, die Autorität der Offiziere zu untergraben und die für ungeeignet erklärten Offiziere zu verhaften – unerwähnt.

### *Die Soldatenkomitees*

Am 5. Juli berichtete die estnische Presse, dass in Lettland Soldaten gefordert hätten, Soldatenkomitees in den Einheiten zu bilden.<sup>38</sup> Seither wurde die Bildung dieser Gremien auch für die estnische Volksarmee, die ja einem „Demokratisierungsprozess“ unterworfen war, zur wichtigsten Angelegenheit.

Der Erlass über die Gründung von Soldatenkomitees wurde am 13. Juli veröffentlicht,<sup>39</sup> doch war das erste Komitee bereits am 9. Juli im Panzerzug-Regiment gegründet worden – angeblich auf Initiative der Soldaten.<sup>40</sup> In allen anderen Einheiten wurden die Komitees zentral gesteuert auf Initiative der gerade erst ernannten Politkommissare ins Leben gerufen. Zwischen dem 17. und 20. Juli wurden nach verschiedenen Angaben insgesamt 48 bis 60 Komitees mit 385 bis 442 Mitgliedern organisiert.<sup>41</sup>

Zunächst blieb auch den Beteiligten selbst verborgen, womit sich diese Komitees eigentlich beschäftigen sollten. Dem Erlass zufolge waren sie für die politische Erziehungsarbeit zuständig und sollten die Freizeit sowie das Kulturprogramm für die Soldaten organisieren. Zudem hatten sie sich um die wirtschaftlichen Angelegenheiten der Soldaten zu kümmern.<sup>42</sup> Die kommunistische Presse erwartete jedoch, dass die Kom-

<sup>37</sup> ALFRED KRIISK: Poliitiline kasvatus õhukaitse-väeosades, in: Sõdur 1940, Nr. 35/36, S. 790.

<sup>38</sup> Rahva Hääl Nr. 13, 5. Juli 1940.

<sup>39</sup> Väeosade komiteede seadlus [Erlass der Truppenkomitees], in: RT 1940, Nr. 67, Art. 648.

<sup>40</sup> Eesti rahvas Nõukogude Liidu Suures Isamaasõjas (wie Anm. 15), S. 208.

<sup>41</sup> MANG, Eesti rahvaväe loomine (wie Anm. 15), S. 283; RUUS, Sotsialistlikud ümberkorraldused Eestis (wie Anm. 24), S. 25.

<sup>42</sup> Väeosade komiteede seadlus (wie Anm. 39).

tees die Belästigungen der linksorientierten Soldaten durch das reakti-onäre Offizierskorps unterbinden sollten.<sup>43</sup> Erheblich konkreter wurde der oberste Politkommissar Keerdo, als er die Aufgaben der Soldatenkomitees auf einer Soldatenversammlung am 16. Juli zusammenfasste: Die Komitees sollten den Politkommissaren in der Armee und der Marine aktiv zur Seite stehen und mithelfen, die Armee und die Marine von den Offizieren zu säubern, die den Werktätigen Estlands und der Sowjetunion gegenüber feindlich gesinnt seien. Sie sollten das kulturelle und politische Niveau der Soldaten und Matrosen heben und regelmäßig Soldaten- und Matrosenversammlungen veranstalten, auf denen die internationale Lage sowie der Alltag und die Ausbildung der Soldaten zu thematisieren war. Schließlich hatten sie an Soldaten- und Wandzeitungen mitzuwirken sowie für eine „noch engere Annäherung des Volkes an die Armee“ zu sorgen.<sup>44</sup>

In der Regel nahm ein Komitee seine Tätigkeit während einer allgemeinen Truppenversammlung auf. Hier konnten die Soldaten ihre Wünsche äußern, doch wurden die Erwartungen der Komitees bei dieser Gelegenheit enttäuscht, weil die Soldaten den kleinen Alltäglichkeiten ihres Lebens den Vorzug vor großspurigen politischen Losungen gaben: Sie wollten sich längere Haare wachsen lassen, forderten mehr Lohn, mehr Ausgangsscheine, längeren Urlaub, höhere Tagegelder und schönere Uniformen. Ihren Vorstellungen entsprechend sollte nicht nur der öffentliche Transport unentgeltlich sein, sondern auch die zahnärztliche Versorgung und der Friseurbesuch. Einige Einheiten träumten von frei zugeteiltem Tabak, während das Kavallerieregiment unbedingt Reitpeitschen tragen wollte. Politisch gefärbt waren wohl die Forderungen nach Russischkursen oder Vorträgen über politische Themen sowie nach gemeinsamen Unterhaltungs- und Sportveranstaltungen mit den Rotarmisten. Dabei handelte es sich wahrscheinlich um Wünsche, die von den Politkommissaren diktiert wurden – ein einfacher Soldat wäre wohl nicht auf die Idee gekommen, die Veranstaltung von politischen Vorträgen zu verlangen. Während die politischen „Wünsche“ der Soldaten befriedigt wurden, blieben die übrigen jedoch unerfüllt.<sup>45</sup>

Am 26. Juli fand in Tallinn eine Beratung der Vorsitzenden der Soldatenkomitees statt, mit der die Vereinheitlichung der Komiteearbeit einsetzte: Nun wurden überall Versammlungen und Vorträge zur internationalen Lage organisiert, die „Internationale“ eingeübt, die Grundlagen der „Stalinschen Verfassung“ erläutert, „Hobbykreise“ gegründet (meist für den Russischunterricht), Wandzeitungen herausgegeben usw. Bald

<sup>43</sup> KUULI, *Revolutsioon Eestis 1940* (wie Anm. 11), S. 122.

<sup>44</sup> *Sõdur* 1940, Nr. 29-30, S. 662.

<sup>45</sup> 3. diviisi informatsioonihvitseri ettekanne, 25. August 1940 [Bericht des Informationsoffiziers der 3. Division, 25.8.1940], in: ERA 521-1-467, Bl. 42-45; *Rahva Hääl* Nr. 32-37, 24.-29. Juli 1940; PURRE, *Eesti sõduri murepäevad* (wie Anm. 12), S. 171.

kam noch das gemeinsame Lesen von Zeitungen hinzu, man studierte die Geschichte der kommunistischen Partei und die Biographie Stalins, mancherorts wurden auch so genannte „Lenin-Stalin-Ecken“ eingerichtet. Sogar die „Forderungen der Soldaten“ wurden vereinheitlicht: Man wollte Russisch lernen, Wandzeitungen herausgeben und die Unterschiede zwischen Offizieren, Unteroffizieren und Wehrpflichtigen aufheben.<sup>46</sup>

Es ist nicht eindeutig zu erkennen, welchen Vorteil sich die Besatzungsmacht von den Soldatenkomitees erhofft hat und was sie tatsächlich bewirkt haben. Geht man davon aus, dass organisierter Russischunterricht und das Absingen der „Internationale“ nicht gerade als Beitrag zur Unterhaltung der Soldaten anzusehen sind, haben die Soldatenkomitees die Funktionen, die ihnen im entsprechenden Erlass übertragen worden waren – die Freizeitgestaltung der Soldaten zu organisieren und bei wirtschaftlichen Problemen mitzuhelfen – eher schlecht als recht erfüllt.

Allerdings ist auch nicht unbedingt der in der Literatur vertretenen Behauptung zuzustimmen, die Komitees seien mit dem Ziel gegründet worden, die Autorität der Offiziere zu untergraben und die Disziplin in der Armee zu zerstören, ähnlich wie die Soldatenkomitees, die 1917 in der russischen Armee gegründet worden waren.<sup>47</sup> Dass die Autorität der Offiziere erhalten blieb, zeigt schon die Zusammensetzung der Komitees, denen eine nicht geringe Zahl von Offizieren angehörte, angefangen mit den Leutnants, die direkt von der Militärschule kamen, bis hin zum soliden Oberst. Angaben zufolge, die noch aus der Sowjetzeit stammen, gab es unter den 136 Komiteemitgliedern z. B. 31 Offiziere, 32 Berufsunteroffiziere und 73 Wehrpflichtige.<sup>48</sup> Eine planmäßige Zersetzung der inneren Disziplin kam aber für die Komitees schon deswegen nicht infrage, weil ihnen eine hohe Anzahl an Berufssoldaten angehörte, die sich Versuchen dieser Art – wenn es denn welche gab – widersetzt hätten. Außerdem wurde sowohl auf den Volksversammlungen als auch in der Presse betont, dass die Disziplin nicht nur aufrechterhalten, sondern sogar gestärkt werden müsse. Schließlich wäre es sonst nicht möglich gewesen, die Kampfbereitschaft der Volksarmee zu heben.<sup>49</sup>

Somit darf man annehmen, dass die Komitees in Wirklichkeit nur den Politikommissaren bei der Organisation der kommunistischen Pro-

<sup>46</sup> Rahva Hääl Nr. 35, 27. Juli 1940; Nr. 39-41, 31. Juli - 2. August 1940; Nr. 44, 5. August 1940; Nr. 46, 7. August 1940; Nr. 72, 2. September 1940.

<sup>47</sup> OJALO, Eesti kaitseväest Punaarmee territoriaalkorpuseks (wie Anm. 2), S. 12; FREDERIK GERDESSEN, TOIVO KITVEL, JOHANNES TILK: Aeg. Mehed. Lennukid. Eesti lennunduse arengulugu kuni 1940. aastani [Zeit, Männer, Flugzeuge. Die Entwicklungsgeschichte des estnischen Flugwesens bis 1940], Tallinn 2001, S. 254.

<sup>48</sup> MANG, Eesti rahvaväe loomine (wie Anm. 15), S. 284f.; KAASIK, Disbanding of the Estonian army (wie Anm. 23), S. 152; Rahva Hääl Nr. 27-30, 19.-22. Juli 1940.

<sup>49</sup> Rahva Hääl Nr. 34, 26. Juli 1940; Nr. 37, 29. Juli 1940; Nr. 39, 31. Juli 1940.

paganda geholfen haben; in anderen Bereichen blieb ihre Rolle marginal. Selbstverständlich erleichterten die Komitees der Besatzungsmacht später die Auswahl „ihres“ Personals, weil die Mitarbeit in ihnen genauso wie Passivität es ermöglichte, die Militärangehörigen in ihrer Haltung zur neuen Macht in Loyale, Gleichgültige und Gegner einzuteilen. Außerdem fing man an, unter den aktiveren Komiteemitgliedern Kandidaten für die kommunistische Partei und für den Kommunistischen Jugendverband Komsomol zu werben.<sup>50</sup>

### *Die politische Beteiligung der Soldaten*

Die Soldaten wurden auf zwei Ebenen an der Politik beteiligt. In einem breiteren Sinne haben wir es mit der Verpflichtung der Soldaten zu tun, an verschiedenen politischen Veranstaltungen, Versammlungen und Demonstrationen teilzunehmen. Im engeren Sinne geht es um ihre Mitarbeit an den noch zu gründenden Unterorganisationen der Partei.

Volksversammlungen und Umzüge waren ein wesentlicher Bestandteil des Sowjetregimes. Während man sich anfangs noch nicht traute, die Truppe aus ihren Quartieren herauszulassen, wurde am 6. Juli das in der Hausordnung fixierte Verbot aufgehoben, an politischen Veranstaltungen teilzunehmen. Noch am selben Tag wurden Soldaten und Offiziere in mehreren größeren Städten zugleich erstmals organisiert im Rahmen einer von der Kommunistischen Partei Estlands (KPE) und des estnischen Gewerkschafts-Zentralverbands organisierten „Volksdemonstration“ auf die Straße befohlen. Von nun an waren solche Veranstaltungen ein fester Teil des Armeedienstes.<sup>51</sup>

Im Unterschied zu Litauen, wo das Militär an der Wahlfarce zum „Volksseimas“ teilnehmen musste, blieben die Wehrpflichtigen in Estland nicht wahlberechtigt – so sah es das Gesetz über die Wehrpflicht vor. Daher hielt sich das Militär von den „Parlamentswahlen“ zum *Riigivolikogu* am 14./15. Juli fern, obwohl man die Soldaten zwang, vor den Wahlen Versammlungen zur Unterstützung der Kandidaten der „Union der Werktätigen Estlands“ (*Eesti Töötava Rahva Liit*) zu organisieren und Resolutionen zu verabschieden.<sup>52</sup>

Die zweite Ebene, auf der eine politische Beteiligung der Soldaten erwünscht war, setzte die Gründung der Unterorganisationen der KPE

<sup>50</sup> Eesti sõjavägi (wie Anm. 3), S. 116.

<sup>51</sup> MANG, Eesti rahvaväe loomine (wie Anm. 15), S. 229; Eesti rahvas Nõukogude Liidu Suures Isamaasõjas (wie Anm. 15), S. 206; Roors, Kui võitluseta murdus mõök (wie Anm. 8), S. 137f.; Rahva Hääl Nr. 15, 6. Juli 1940.

<sup>52</sup> MANG, Eesti rahvaväe loomine (wie Anm. 15), S. 231; Rahva Hääl Nr. 21, 13. Juli 1940; История Литовской ССР: с древнейших времен до наших дней [Geschichte der Litauischen SSR: Von der Vorzeit bis zu unseren Tagen], Вильнюс 1978, S. 423.

und des estnischen Komsomol in der Truppe voraus. Diese politischen Organisationseinheiten hatten ähnliche Aufgaben wie die Politkommissare und Soldatenkomitees zu erfüllen. In erster Linie wollte man dadurch die Kontrolle der Partei über die Armee sichern. Mit der Gründung dieser Unterorganisationen gab es jedoch ernsthafte Schwierigkeiten, weil es vor dem Staatsstreich keinen einzigen Soldaten unter den ohnehin wenigen Mitgliedern der KPE gab; der oberste Politkommissar Paul Keerdo war vorerst der einzige Kommunist in der ganzen Volksarmee. Später kamen jedoch noch weitere Kommissare aus der Sowjetunion hinzu.

Diese Situation änderte sich aber mit der Zeit. Auf einer Besprechung der Vorsitzenden der Soldatenkomitees am 26. Juli wurde unter anderem ein Aufruf erlassen, in der Volksarmee KPE- und Komsomol-Zellen aufzubauen, die selbstverständlich nur aus solchen Soldaten bestehen sollten, die dieser Aufgabe „würdig“ waren.<sup>53</sup>

So sind im Juli und August angeblich 108 Soldaten der KPE beigetreten: 44 Wehrpflichtige, 44 Unteroffiziere, 14 Offiziere und sechs aus dem Zivilleben einberufene Politkommissare. Tatsächlich stellten die zu Kommissaren ernannten Männer unter den neuen Parteimitgliedern eine relativ große Gruppe.<sup>54</sup> Dem Komsomol sind mehr Personen beigetreten; zwar fehlen genauere Angaben, doch könnten es bis zu 500 gewesen sein. In der Jugendorganisation sind vor allem Wehrpflichtige Mitglied geworden.<sup>55</sup>

Die Frage, inwieweit der Eintritt in die Partei oder in den Komsomol der politischen Gesinnung und dem persönlichen Wunsch der zukünftigen Kommunisten entsprach, kann nicht beantwortet werden. Einer der beigetretenen Offiziere hat es später folgendermaßen beschrieben: Nachdem er zum Vorsitzenden des Soldatenkomitees in der Artilleriegruppe der Luftabwehr gewählt worden war, habe ihn Eduard Inti, der zuständige Politkommissar, zu sich gebeten. Er

„gab mir zwei Blätter Papier und sagte: ‚Unterschreib!‘ Ich sah mir das Papier an – ich bitte, mich als Mitglied in die Kommunistische Partei Estlands aufzunehmen! Ich meinte, es sei eine wichtige Frage, und bat um paar Tage Bedenkzeit. Man antwortete mir: ‚Wenn du unser Mann bist, dann unterschreib sofort.‘ So habe ich unterschrieben...“<sup>56</sup>

Wahrscheinlich sind viele Leute mit ähnlichen Methoden angeworben worden.

<sup>53</sup> Rahva Hääl Nr. 35, 27. Juli 1940; Nr. 40, 1. August 1940.

<sup>54</sup> MANG, Eesti rahvaväe loomine (wie Anm. 15), S. 317f.

<sup>55</sup> Ebenda, S. 332f.; Eesti rahvas Nõukogude Liidu Suures Isamaasõjas (wie Anm. 15), S. 210, 218.

<sup>56</sup> Sõjapäevikut lehitsedes [Aleksander Pasi mälestused] [Beim Blättern des Kriegstagebuches (Erinnerungen von Aleksander Pais)], in: Kirjutamata memuaare (wie Anm. 4), [Bd. 1], Tallinn 1986, S. 99-110, hier S. 109.

## *Veränderungen im Alltag*

Abgesehen von den Änderungen, die durch die „Demokratisierung“ der Armee bedingt waren, verlief der Alltag im Militärdienst wie früher. Es galten das frühere Reglement, die früheren Vorschriften und Lehrpläne, selbst das äußere Erscheinungsbild der Armee – Uniformen, Dienstgradabzeichen und -bezeichnungen – blieb unverändert.<sup>57</sup>

Etwas hatte sich allerdings doch geändert. Seit dem 26. Juli wurde auf dem Truppengelände neben der estnischen Trikolore auch die Fahne der UdSSR gehisst. Am 2. August wurde befohlen, dass die Soldaten schnellstens die sowjetische Hymne, also die „Internationale“, lernen sollten und sie diese während des Abendappells neben der estnischen Hymne zu singen hätten.<sup>58</sup> Nach einiger Zeit wurde die estnische Symbolik jedoch durch die rote Fahne und die „Internationale“ verdrängt. Gleichzeitig wurde die Anrede „Herr“ (*härra*) durch das in der UdSSR übliche „Genosse“ (*seltsimees*) ersetzt.

Jede Erinnerung an den Unabhängigkeitskrieg galt als verpönt, so auch das Freiheitskreuz – ein Staatsorden, der für herausragende Dienste verliehen worden war. Es wurde empfohlen (bzw. befohlen), diesen Orden nicht zu tragen. Zudem wurde die „Vereinigung der Brüder des Freiheitskreuzes“ (*Vabadusristi Vendade Ühendus*) aufgelöst, das Heim für die Freiheitskreuzträger geschlossen und die Vergünstigungen für die Veteranen und Invaliden des Unabhängigkeitskriegs aufgehoben.<sup>59</sup>

Um die formale Gleichberechtigung zu unterstreichen, wurden auch die Vereinigungen der Offiziere und Unteroffiziere aufgelöst und die Offi-

<sup>57</sup> Eesti rahvas Nõukogude Liidu Suures Isamaasõjas (wie Anm. 15), S. 207; MANG, Eesti rahvaväe loomine (wie Anm. 15), S. 244f.

<sup>58</sup> Sõjavägede staabi korraldused 26. juulil ja 2. augustil 1940 [Anordnungen des Armeestabs von 26. Juli und 2. August 1940], in: ERA 495-3-644, Bl. 42, 44.

<sup>59</sup> KAASIK, Disbanding of the Estonian army (wie Anm. 23), S. 154f.; MANG, Eesti rahvaväe loomine (wie Anm. 15), S. 242-245; Vabaduse Risti Kavaleride Kodu seaduse muutmise seadus [Änderungsgesetz zum Gesetz über das Heim der Freiheitskreuzträger], in: RT 1940, Nr. 70, Art. 686; Vabaduse Risti Kavaleride Kodu Sõjaministeeriumi valitsemisel Sotsiaalministeeriumi valitsemisele andmise seadus [Gesetz zur Übergabe des Heims der Freiheitskreuzträger aus der Verwaltung des Kriegsministeriums in die Verwaltung des Sozialministeriums], in: RT 1940, Nr. 89, Art. 879; Vabadussõja invaliidide sõidusoodustuse seaduse äramuutmise seadus [Änderungsgesetz zum Gesetz über die Fahrpreismäßigungen für die Invaliden des Freiheitskriegs], in: RT 1940, Nr. 86, Art. 818; Vabaduse Risti kavaleride soodustamise seaduse äramuutmise seadus [Änderungsgesetz zum Gesetz über die Vergünstigungen für die Freiheitskreuzträger], in: RT 1940, Nr. 86, Art. 819; Vabaduse Risti kavaleride haiguskindlustuse seaduse kehtivuse kaotamise seadus [Gesetz über die Aufhebung des Krankenversicherungsgesetzes für Freiheitskreuzträger], in: RT 1940, Nr. 112, Art. 1119; Vabadussõjast osavõtnutele ja nende lastele soodustatud tingimustel hariduse andmise seaduse kehtivuse kaotamise seadus [Gesetz über die Aufhebung des Gesetzes über die Ausbildungsförderung für Freiheitskriegsteilnehmer und ihre Kinder], in: RT 1940, Nr. 93, Art. 915.

zierskasinos geschlossen; die bisherigen Soldatenheime wurden in Militärheime umbenannt und sollten von nun an sowohl Offizieren, Unteroffizieren als auch den einfachen Soldaten zur Verfügung stehen.<sup>60</sup>

Große Änderungen wurden bei der Militärzeitschrift „Sõdur“ vorgenommen, die vom Armeestab herausgegeben wurde. Hier fanden sich nun Lobreden auf Stalin, Vorošilov und Timošenko, die Rote Armee und die „stalinschen Adler“. Anscheinend fiel es der Redaktion trotzdem schwer, sich an die neuen Verhältnisse zu gewöhnen: Am 7. September erschien die letzte Nummer.<sup>61</sup>

Viele Behörden, die mit der Landesverteidigung zu tun hatten, wurden reorganisiert. Die stiftungsähnlichen Förderorganisationen für militärwissenschaftliche Literatur, die U-Bootflotte, den Selbstschutz, der Kreditfonds des Kriegsministeriums, der Hilfsfonds der Luftstreitkräfte und die Kriegsbeschädigtenstiftung wurden aufgelöst. Das Armeegestüt wurde dem Landwirtschafts- und der militärische Produktionsbetrieb „Arsenal“ dem Wirtschaftsministerium unterstellt. Am 7. August stellte der Landesverteidigungsfonds seine Tätigkeit ein; seine Mittel wurden dem Wirtschaftsministerium zur Verfügung gestellt. In diese Reihe gehört auch die allmähliche Auflösung des Kriegsmuseums, die am 10. August dadurch eingeleitet wurde, dass das bis dahin unter Verwaltung des Armeestabs stehende Museum in den Zuständigkeitsbereich des Bildungsministeriums fiel.<sup>62</sup>

<sup>60</sup> Sõduritekode sõjaväelastekodeks ümbarnimetamise seadlus [Gesetz über die Umbenennung der Soldatenheime in Militärheime], in: RT 1940, Nr. 90, Art. 903; Ohvitseridekogude likvideerimise seadlus [Gesetz über die Auflösung der Offiziersvereinigungen], in: RT 1940, Nr. 107, Art. 1084; Allohvitseridekogude likvideerimise seadlus [Gesetz über die Auflösung der Unteroffiziersvereinigungen], in: RT 1940, Nr. 107, Art. 1085.

<sup>61</sup> Sõdur 1937, Nr. 31–37.

<sup>62</sup> KAASIK, Disbanding of the Estonian army (wie Anm. 23), S. 155; Sõjateadusliku Kirjanduse Edendamise Kapitali likvideerimise seadus [Gesetz über die Auflösung des Fonds für militärwissenschaftliche Literatur], in: RT 1940, Nr. 89, Art. 874; Allveelaevastiku Sihtkapitali likvideerimise seadus [Gesetz zur Auflösung des Stiftungsfonds der U-Bootflotte], in: RT 1940, Nr. 89, Art. 875; Sõjaministeeriumi valitsemisel oleva hobusekasvanduse Põllutööministeeriumi valitsemisele andmise seadus [Gesetz über die Übergabe des vom Kriegsministerium verwalteten Gestüts in die Verwaltung des Landwirtschaftsministeriums], in: RT 1940, Nr. 89, Art. 876; Omakaitse Sihtkapitali likvideerimise seadus [Gesetz über die Auflösung des Stiftungsfonds für den Selbstschutz], in: RT 1940, Nr. 89, Art. 878; Sõjaministeeriumi laenukapitali likvideerimise seadlus [Erlass über die Auflösung des Kreditfonds des Kriegsministeriums], in: RT 1940, Nr. 89, Art. 882; Lennuväelaste abiandmiskapitali likvideerimise seadlus [Erlass über die Auflösung des Hilfsfonds der Luftstreitkräfte], in: RT 1940, Nr. 89, Art. 883; Arsenali Majandusministeeriumi valitsemisele andmise seadus [Gesetz über die Übergabe von „Arsenal“ in die Verwaltung des Wirtschaftsministeriums], in: RT 1940, Nr. 90, Art. 902; Kindral Laidoneri nimelise invaliidide kapitali likvideerimise määrus [Verordnung über die Auflösung der General-Laidoner-Invalidenstiftung], in: RT 1940, Nr. 93, Art. 923; Riigikaitse fondi likvideerimise seadus [Gesetz über die Auflösung des Landesverteidigungsfonds], in: RT 1940, Nr. 96, Art. 944; Sõjamuseumi Ha-

## *Die Stimmung unter den Soldaten*

Es fehlen zuverlässige Angaben darüber, wie die Militärangehörigen über die Ereignisse gedacht haben. Es gibt einige Berichte aus den ersten Augusttagen über die Stimmung in der Truppe, die aber die Situation nicht mehr adäquat wiedergeben. Hierin kann man z. B. lesen, dass die Soldatenkomitees, die politische Erziehung, der Russischunterricht und die neue Anrede „Genosse“ unter den Soldaten sehr beliebt seien. Solche Behauptungen erscheinen allerdings nicht besonders verlässlich; verdächtig klingt auch, wenn behauptet wird, dass es keine Unzufriedenheit unter den Soldaten gebe, die neue sozialistische Regierung von ihnen unterstützt werde, die Beziehungen zu den Rotarmisten freundschaftlich seien usw. Einige Probleme wurden in diesen Berichten allerdings zugegeben: So gebe es in Bezug auf die Zukunft Unklarheit und Unsicherheit, man mache sich Sorgen über die mögliche Auflösung der Armee; Berufssoldaten sollen befürchtet haben, dass man sie in den Ruhestand versetzt. Zudem gab es offenbar Klagen darüber, dass einige Komiteemitglieder sich überheblich benähmen, die Disziplin mancherorts nachlasse und die Unterkünfte miserabel seien.<sup>63</sup>

Mit Sicherheit kann man eigentlich nur sagen, dass sowohl die Offiziere und Unteroffiziere als auch die einfachen Soldaten mangels einer Alternative sich in ihr Schicksal ergeben haben. Zwar dürfte manch einer innerlich dagegen protestiert haben, doch hat er geschwiegen. Allerdings begannen einige Soldaten mit einer Art stillen Widerstands, indem sie auf den Uniformen Bänder in den Nationalfarben trugen. Diese Mode verbreitete sich derart, dass der Armeekommandierende diese Accessoires offiziell verbieten musste. Auf einen ähnlichen stillen Protest weist womöglich auch ein weiterer seiner Befehle hin, wonach beim Singen der „Internationale“ dieselben Regeln des militärischen Anstands zu gelten hätten wie beim Singen der estnischen Hymne.<sup>64</sup>

Möglicherweise hat sich die herrschende Stimmung am 21. August auf einer Versammlung der Artilleriegruppe der Luftabwehr gezeigt. Das frischgebackene KPE-Mitglied Leutnant Pais soll bei dieser Gelegenheit mit folgenden Worten gefordert haben, die „reaktionären Elemente“ auch in der Armee zu „beseitigen“: „Die dickeren Äste müssen zuerst abgesägt werden, die Führung muss gesäubert werden.“ Daraufhin habe ein

---

ridusministeeriumi valitsemisele andmise seadus [Gesetz über die Übergabe des Kriegsmuseums in die Verwaltung des Bildungsministeriums], in: RT 1940, Nr. 99, Art. 980.

<sup>63</sup> Sõjaväe keskasutuste ning 1., 2., 3. ja 4. diviisi informatsioonihvitseride ettekanded 17.-19. august 1940 [Berichte der Nachrichtensoldaten der zentralen Einrichtungen der Armee und der 1., 2., 3. und 4. Division, 17.-19. August 1940], in: ERA 495-12-282, Bl. 6-33.

<sup>64</sup> Sõjavägede juhataja käskkiri 20. juulil 1940 [Befehl des Armeekommandierenden, 20. Juli 1940], in: ERA 495-3-644, Bl. 39; GERDESSEN, KITVEL, TILK, Aeg. Mehed. Lennukid (wie Anm. 47), S. 255.

Sergeant Sauer unter dem Beifall der Versammelten gefragt, ob es denn richtig sei, „gleich die dicken Äste abzubrechen“. Schließlich könnten die damit gemeinten Führer sehr wohl „tüchtigere Arbeiter sein als diejenigen, die im Interesse der Karriere gleich die Farbe gewechselt haben“. Als das Komitee eine weitere Versammlung einberief, um Sauers Verhalten zu verurteilen, blieb er allerdings unbehelligt: Nur 82 der 204 Anwesenden waren bereit ihn zu bestrafen.<sup>65</sup>

Schließlich dürfte auch der Umstand, dass die Offiziere der für die Feindaufklärung zuständigen II. Abteilung des Armeestabs ins Ausland flohen und viele estnische Militärattachés in ihren jeweiligen Gastländern blieben,<sup>66</sup> durchaus als eine Art Meinungsäußerung anzusehen sein.

Über öffentliche Proteste gibt es dagegen nur einzelne Berichte. Eine solche spontane Demonstration ereignete sich am 20. Juli auf einer politischen Konzertveranstaltung in Rakvere. In der Pause der Darbietung eines aus Rotarmisten bestehenden Laienorchesters las ein lokaler roter Aktivist eine Deklaration vor, in der es hieß:

„Die werktätige Bevölkerung Rakveres wendet sich mit der Forderung an das Parlament, die bürgerliche Republik Estland in die Estnische Sowjetische Sozialistische Republik zu verwandeln, die sich als Unionsrepublik mit der UdSSR zusammenschließt.“

Dieser Aufruf wurde zum Anlass einer Demonstration. Viele Menschen, unter ihnen auch Soldaten, versammelten sich spontan am Unabhängigkeitskriegsdenkmal. Sergeant Eduard Marrandi vom 5. selbständigen Infanteriebataillon schloss seine auf dieser Versammlung gehaltene patriotische Rede mit folgenden Worten: „wir sind Esten und tragen diesen Gedanken weiter, in dem wir 20 Jahre erzogen worden sind. Deshalb – es lebe die Republik Estland, es lebe Präsident Konstantin Päts!“ Anschließend sang man die estnische Hymne.<sup>67</sup>

Zu einer spontanen Demonstration während einer Volksversammlung ist es Ende Juli offenbar auch in Petseri gekommen. Dabei sollen die Einheiten des 7. Infanterieregiments mit blau-schwarz-weißen estnischen Fahnen durch die Stadt marschiert sein und patriotische Lieder gesungen haben.<sup>68</sup>

Zugleich gab es beim Militär selbstverständlich auch Leute, die der Besatzungsmacht ihre Dienste freiwillig anboten und sich mit der kommunistischen Diktatur einließen. Es gab sicherlich auch manche, die sich vom sowjetischen Geheimdienst anwerben ließen und die bereit waren, ihre Kameraden zu denunzieren. Über einige erfolglose

<sup>65</sup> MANG, *Eesti rahvaväe loomine* (wie Anm. 15), S. 253.

<sup>66</sup> ROOTS, *Kui võitlusest murdus mõök* (wie Anm. 8), S. 131.

<sup>67</sup> ANT, *Eesti 1939–1941* (wie Anm. 2), S. 162f.; HERBERT LINDMÄE: *Suvesõda Virumaa 1941* [Der Sommerkrieg in Virumaa 1941], Tartu 2002, S. 37–39.

<sup>68</sup> PEETER LINDSAAR: *Mardus kiljatas. Usutluste kogu* [Der Schrei des Todesboten. Eine Interviewsammlung], Lund 1964, S. 32–34.

Anwerbungsversuche sind wir deshalb informiert, weil die Beteiligten ihre persönlichen Erinnerungen niedergeschrieben haben. Erfolgreiche Anwerbungen wurden hingegen verständlicherweise sorgfältig verschwiegen. So sind die Verbindungen mancher Offiziere mit dem Sicherheitsdienst erst viel später an den Tag gekommen.<sup>69</sup>

Die Mehrheit der Soldaten blieb jedoch politisch passiv und versuchte sich nach Möglichkeit an die Verhältnisse anzupassen. In diesem Kontext sind die Worte von Oberstleutnant Alfred Luts, dem Leiter der I. (operativen) Abteilung des Armeestabes, an seine Untergebenen charakteristisch:

„Niemand kann gegen den Strom schwimmen. Wer das macht, kommt um. In der Situation, in der wir uns befinden, müssen wir mit unserem Volk gehen und sein Schicksal teilen. Haltet euch an dieses Prinzip, dann wird es euch leichter fallen, einen Weg zu finden.“<sup>70</sup>

### *Das Ende der Volksarmee*

Am 31. August 1940 begann die zweite Etappe der Auflösung der estnischen Armee. An diesem Tag wurde der Befehl Nr. 1 des Kommandeurs des territorialen Schützenkorps veröffentlicht, in dem es hieß: „Auf Beschluss des Sowjets der Volkskommissare der ESSR von 29. August d. J. wird die estnische Volksarmee zum territorialen Schützenkorps umorganisiert.“ Der Befehl war unterzeichnet vom zukünftigen Korpskommandeur Generalmajor Gustav Jonson, dem provisorischen Korpskommissar Vassili Mžavanadze sowie dem stellvertretenden Korpsstabschef Oberst Mart Tuisk.<sup>71</sup>

Tatsächlich wurde die Realität in diesem Befehl auf den Kopf gestellt: In Wirklichkeit hatten die Beschlüsse der sowjet-estnischen Marionettenregierung in militärischen Fragen nicht die geringste Bedeutung. Die Verordnungen für die Reorganisation der „Volksarmeen“ Estlands, Lettlands und Litauens gingen von Moskau aus. Zwar hatten die Machthaber im Kreml im Juni und Juli noch gemeint, die Armeen der baltischen Staaten erhalten zu können. Nachdem aber die Annexion mit den Beschlüssen des Obersten Sowjets der UdSSR von 3., 5. und 6. August formell vollzogen worden war, waren weitgehende Umstrukturierungen

<sup>69</sup> KURGVEL: *Sõjavägede staabis 21. juunil* (wie Anm. 8), S. 34-37; VILLEM SAARSEN: *See, mis ma nägin* [Das, was ich sah], Stockholm 1978, S. 249-251; INDREK JÜRJO: *Pagulus ja Nõukogude Eesti: Vaateid KGB, EKP ja VEKSA arhiividokumentide põhjal* [Das Exil und Sowjet-Estland: Einblicke aufgrund der Archivdokumente des KGB, KPE und VEKSA (Verein für die Förderung der Kulturbeziehungen mit den Exilesten)], Tallinn 1996, S. 55-58, 69.

<sup>70</sup> LUTS: *Heitluste keerises* (wie Anm. 5), S. 158.

<sup>71</sup> *Väljavõte 22. laskurkorpuse ülema käskkirjast 31. augustist 1940* [Auszug aus dem Befehl des Kommandeurs des 22. Schützenkorps von 31. August 1940], in: ERA R-329-1- 82, Bl. 67.

unvermeidlich, schon weil in der Sowjetunion die Organisation der Landesverteidigung zum Machtbereich der Zentralregierung gehörte und die Sowjetrepubliken weder über eine eigene Verteidigungspolitik noch über eigene Streitkräfte verfügten. Die daraus resultierenden kardinalen Änderungen mündeten schließlich in die Auflösung der nationalen Streitkräfte.

Am 15. August schlug Marschall Timošenko Stalin und Molotov ein Projekt vor, das die Reorganisation der Streitkräfte der baltischen Staaten in Territorialkorps der Roten Armee vorsah. Dem Projekt folgte ein entsprechender Beschluss des ZK der KPdSU und des Sowjets der Volkskommissare. Am 17. August unterzeichnete Timošenko den Befehl über die Gründung der Korps.<sup>72</sup>

Diesem Befehl zufolge sollten die Korps auf Grundlage des Territorialprinzips gegründet werden, d. h. das in Estland stationierte Korps hatte sich aus Wehrpflichtigen und Berufssoldaten aus Estland zu rekrutieren. Im Korps hatten die Disziplinarordnung, die Lehrpläne und Instruktionen der Roten Armee zu gelten. Dabei hielt man es für besonders wichtig, über die estnischen, lettischen und litauischen Offiziere eine sorgfältige Kontrolle auszuüben und Kommandeure und Politkommis-sare aus der Roten Armee in die Korps zu schicken. Alle Ressourcen der estnischen, lettischen bzw. litauischen Streitkräfte – Waffen, Munition, technische Ausrüstung, Transportmittel, Quartiere, Kasernen, Camps, Werkstätten, Flughäfen, Krankenhäuser usw. – gingen an übergeordnete Instanzen der Roten Armee über; im unmittelbaren Besitz der zu gründenden Korps blieb nur das Notwendigste.

Es handelte sich dabei um kurzfristige, vorübergehende Lösungen, weil die Tätigkeit der Territorialkorps auf ein Jahr beschränkt war. In diesem Jahr wollte man die Verbände von „wenig verlässlichen Elementen säubern“, auch sollten die Mannschaften „die russische Sprache erlernen und eine militärische Umschulung“ durchmachen. Danach sollten die Territorialkorps mit exterritorialen Verbänden ersetzt werden, die auf allgemeiner Grundlage zu formieren waren.<sup>73</sup>

Die neu formierten Verbände trugen offiziell folgende Bezeichnungen: 22. Schützenkorps (Estland), 24. Schützenkorps (Lettland), 29. Schützenkorps (Litauen). Sie bestanden aus je zwei Schützendivisionen und

<sup>72</sup> Timošenkos Befehl vom 17.7.1940, in: Полпреды сообщают... Сборник документов об отношениях СССР с Латвией, Литвой и Эстонией: август 1939 г. – август 1940 г. [Die politischen Vertreter teilen mit... Dokumentensammlung über die Beziehungen der UdSSR mit Lettland, Litauen und Estland: August 1939 – August 1940], hrsg. von В. Г. КОМПЛЕКТОВ, Москва 1990, S. 505-508; 1941 год (wie Anm. 10), S. 177-180; Kaitse rahvakomissari käskkiri 17. augustist 1940 [Befehl des Volkskommissars der Verteidigung, 17. August 1940], in: Russländisches Militärstaatsarchiv (*Российский государственный военный архив*, Moskau), 37848-1-8, Bl. 1-16.

<sup>73</sup> Ebenda.

einigen Einheiten in direkter Unterstellung unter die Korpsführung. Insgesamt sollten die drei Korps über 45 426 Mann verfügen.

Moskau informierte die Regierungen der Estnischen, Lettischen und Litauischen SSR über die Pläne für die Auflösung der nationalen Streitkräfte. Gleichzeitig verlangte die Zentrale von den örtlichen Marionettenregierungen die Verabschiedung entsprechender Resolutionen, auf denen die Auflösung formal beruhen sollte. Die Resolution des Sowjets der Volkskommissare der Estnischen SSR vom 29. August sollte den Eindruck erwecken, als handle es sich dabei um eine eigene Initiative, weshalb die Moskauer Anordnungen mit keinem Wort erwähnt wurden. Tatsächlich wiederholte die Resolution bis in die Wortwahl den Befehl Timošenkos:

- die estnische Volksarmee sollte zum territorialen Schützenkorps der Roten Armee umstrukturiert werden;
- die militärischen Lehranstalten in Estland sollten in eine Militärschule der Roten Armee umstrukturiert werden;
- die Militärbezirksleitungen sollten zu Militärkommissariaten umstrukturiert werden;
- die estnische Kriegsmarine und die Küstenfestungen sollten der sowjetischen Kriegsmarine übergeben werden;
- die Ressourcen der estnischen Volksarmee sollten an den Baltischen Militärbezirk und an die sowjetische Baltische Flotte übergehen;
- der gesamte Personalbestand der Volksarmee sollte den in der Roten Armee üblichen Eid leisten;
- die Uniform der Volksarmee sollte erhalten bleiben; die Dienstgradabzeichen an den Achselstücken sollten aber durch die der Roten Armee ersetzt werden.<sup>74</sup>

Entsprechende Resolutionen wurden auch in Lettland und Litauen verabschiedet, aber damit fand die eigenständige Rolle der Sowjetrepubliken auch hier ihr Ende. Alles weitere geschah gemäß den Anordnungen und Befehlen des Baltischen Militärbezirks der Roten Armee.<sup>75</sup>

<sup>74</sup> Eesti NSV Rahvakomissaride Nõukogu otsus [Resolution des Sowjets der Volkskommissare der Estnischen SSR], in: Eesti Nõukogude Sotsialistliku Vabariigi Teataja [Der Anzeiger der Estnischen Sowjetischen Sozialistischen Republik] 1940, Nr. 1, Art. 4.

<sup>75</sup> PEETER KAASIK: Formation of the Estonian army into the Red army rifle corps, in: Estonia 1940–1945 (wie Anm. 23), S. 769–794; TOE NÕMM: 22. Eesti territoriaallaskurkorpus aastail 1940–1941 [Das 22. estnische Territorialschützenkorps 1940–1941], in: Eesti Teaduste Akadeemia Toimetised. Ühiskonnateadused 1990, Nr. 1, S. 43–58; ALEKSANDER TŠAPENKO: Eesti Rahvaväe reorganiseerimine Punaarmee 22. territoriaalseks laskurkorpuseks 1940–1941 [Das Reorganisieren der estnischen Volksarmee zum 22. territorialen Schützenkorps der Roten Armee 1940–1941], in: 1941. aasta Eestis [Das Jahr 1941 in Estland], Tallinn 2007 (Eesti Sõjamuuseumi – Kindral Laidoneri Muuseumi Aastaraamat 6 (2006), S. 39–53; OJALO, Eesti kaitseväest Punaarmee territoriaalkorpuseks (wie Anm. 2), S. 9–22; ПЕТРОВ, Вооруженные формирования Прибалтики (wie Anm. 26), S. 269–299;

Vom sowjetischen Ultimatum an die estnische Regierung bis zur Auflösung der estnischen Armee hatte es somit genau zwei Monate gedauert.

---

SUMMARY

---

*The Destruction of the Estonian Armed Forces in the Summer of 1940*

Following the annexation of Estonia by the Red Army in June 1940, the Kremlin implemented Soviet reforms which by gradual expansion affected the political, economic, social, cultural, and other spheres. Among other things, the reorganisation of the Estonian army was initiated. The de facto incorporation of the armed forces of an independent state into the Red Army took place somewhat later, but significant changes in the armed forces took place already in June, July and August 1940.

The first critical situation for the Estonian army arrived on the first day of occupation. On June 17, the majority of units were forced to leave their bases. The emptied barracks, warehouses, training fields, shooting ranges, and civilian facilities were handed over to the authorities of the Red Army and Navy. As a result of the relocation, the army's fighting capacity was critically reduced, since units found themselves isolated from their bases and supplies.

The coup orchestrated by the Russian Embassy in Tallinn on June 21 initiated the replacement of the army leaders. The first to lose their positions were Nikolai Reek, Minister of Defence, and Johan Laidoner, Commander-in-chief of the Estonian Army. In the period up to September 1, at least 65 officers were discharged from the army, the Estonian Defence League, and the Border Guard; most of the officers were retired, many were arrested. A new Commander-in-chief was not appointed and the position was filled by Major General Gustav Jonson, Commander of the Armed Forces, who had more limited authority.

At the beginning of July, the institution of political leaders was implemented in the army. Paul Keerdo, a long-standing communist, was appointed chief political leader of the army and assigned to supervise the political leaders of military arms, teams and units. The main objective of the political leaders was to establish complete control by the Communist Party over the army and to monitor the actions of Estonian officers.

---

Eesti sõjaväe häving aastal 1941 [Die Vernichtung der estnischen Armee 1941], hrsg. von JAAK PIHLAU, Tartu 2003; Eesti sõjavägi (wie Anm. 3), S. 94-185.

Among the political leaders were Red Army commanders and regular and non-commissioned officers of the Estonian army, as well as commissioned officers from amongst reservists. Most of these men had not been known to have any pro-Communist bias prior to this.

At the same time, committees of soldiers were established within units. One of the tasks of the committees was to implement methods of Communist brainwashing in the army, as well as instigating conflicts between soldiers and army officers. Though fomenting dissent was not very effective in reality, the establishment of soldier committees enabled the occupying power to ascertain the soldiers' mentality: who was actively involved in the activity of the committees, who avoided these, and who counteracted the committees. Several members of the soldier committees became members of the Communist Party or the Komsomol.

The changes also had an impact on the regular mode of life in the army. This involved, for example, substituting the name of the army in Estonian and the term of address 'sir' with the Communist term 'comrade'. Soviet symbols – the red flag and the *Internationale* – gradually replaced the national flag and the anthem of the Republic of Estonia. All allusions to the War of Independence were reprehended, and participation at various political events – meetings, processions, political functions, etc. – became compulsory for soldiers.

On August 17, 1940, Marshal Semyon Timoshenko, the USSR People's Commissar for Defence issued a directive according to which the Estonian Army was liquidated and its military units and institutions reorganised as the 22<sup>nd</sup> Rifle Corps of the Red Army. The formation of the corps started on August 31, which also marks the end of the armed forces in independent Estonia.